

# Magazin

für die

## Dryktographie von Sachsen.

---

### Ein Beitrag

zur Mineralogischen Kenntniß dieses  
Landes und zur Geschichte seiner  
Mineralien.

---

In freyen Heften herausgegeben

von

Johann Carl Freiesleben,

Königl. Sächs. Bergrath und Oberbergamts - Assessor, Ritter des  
Königl. Sächs. Ordens für Verdienst und Treue, der Weltweisheit  
Doctor und der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, so  
wie der Dresdner Gesellschaft für Naturkunde correspondirendem,  
der Kaiserlichen Societät naturforschender Freunde in Moskau, der  
Kais. Mineralogischen Societät zu Petersburg, der Mineralogis-  
schen Societät zu Jena und Dresden, der Ranzger und Marburger  
Gesellschaften zu Beförderung der Naturwissenschaften ordentlichem,  
der Niederrheinischen Gesellschaft zu Bonn, so wie der Gesellschaft  
naturf. Freunde zu Berlin, auswärtigem und der Leipziger  
Wonomischen Societät Ehrenmitgliede.

---

Siebenter Heft.

---

Freyberg,  
bey J. G. Engelhardt.  
1836.

- Knorr a. a. D. Th. III. 1771. S. 149.  
 Boigt's pract. Gebirgskunde S. 143.  
 Meine geognost. bergmänn. Beob.; in Lemps's Magazin  
 für die Bergbaukunde Th. X, S. 49. bis 52.  
 Leonhardi Erdbeschr. 3te Aufl. Th. I. 1802. S. 681. bis 683.  
 Boigt's Verzeichnis seiner Gebirgsarten. 1805. 4te Aufl. S. 44. 45.  
 v. Lesffer Min. Samml. S. 34. 35.  
 Engelhardt Erdbeschr. B. VIII. 1811. S. 44. 63. 64. (hiernach  
 in: Schumanns Lexicon B. V. S. 323. 324. — B. XI. S.  
 641. 642.)  
 v. Schlottheim a. a. D. S. 319. 339.  
 Holl Handbuch der Petrefactenkunde 1829. B. I. S. 43.  
 v. Schlottheim Petrefactensammlung 1832. S. 77.  
 La Roche Geognosie; von v. Dechen 1832. S. 189.

#### s. Rindelsbrück.

- Büttner a. a. D. 1710. S. 217. 218.  
 Brückmann's epist. Itinerar. Centur. Secunda No. V. de nidia  
 avium petrificatis. 1744. S. 27.  
 Lessers Lithotheologie S. 593. 603.  
 Reichel de Vegetabil. petrific. 1750. S. 18.  
 Knorr a. a. D. Th. II. B. 2. 1769. S. 179. 181. 193.  
 Leonhardi und Engelhardt Erdbeschr. a. a. D.

#### L. Bilzingsleben.

- Hoffmann's Abhandlung von Erzeugung der Steine; im Neuen  
 Hamb. Mag. St. 14. 1767. S. 120.  
 Von den Fossilien bey Sachsenburg; in den Beiträgen zur Na-  
 turgeschichte des Mineralreichs Th. II. 1776. S. 162. 163. —  
 Nachtrag dazu S. 218. 219. (hiernach in Schröters Einlei-  
 tung Th. II. und a. Schriften.)

#### 7. Reichlingen.

- Kentmann a. a. D. S. 37. 38.

#### k) Helmethal.

- Ebenbaselbst S. 37. 38.  
 Kühn a. a. D. S. 203.

## 5) Calcit.

Ich glaube hier am schicklichsten eines eben so  
 merkwürdigen, als zur Zeit noch problematischen,  
 Fossils gedenken zu müssen, das schon 1826. der  
 damals in Dresden Statt gefundnen Versammlung  
 der deutschen Naturforscher und Aerzte vorgelegt  
 wurde, bey welcher Gelegenheit ich auch die Verhält-  
 nisse, unter denen es, in einer neuern Thonbildung

zu Obersdorf bey Sangerhausen, in Begleitung der in der Ersten Beilage gedachten organischen Reste, vorgekommen ist, genauer mitgetheilt habe.

Es erschien dies Fossil in nicht unbedeutender Menge, aber nie anders, als in ziemlich grossen, röthlich- und gelblichweißen, gelblich- und perlgrauen und schmutzig isabellgelben, rund um in Rhon eingewachsenen Krystallen, die nach Hrn. Prof. Breithaupt in das hemirhombische System gehören; sie erscheinen als sehr spitze, oder langgezogene, etwas unregelmäßige Rhomboeder, gewöhnlich etwa  $\frac{1}{2}$  Zoll lang, doch bisweilen auch eine Länge von 1 bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll und drüber erreichend; selten sind sie einzeln eingewachsen, häufiger zusammengewachsen, oft sind 4 Individuen kreuzförmig, aber auch nicht eben selten sind 20 bis 30 Individuen sternförmig-zackig durcheinandergewachsen. Aeusserlich zeigen sie einen ziemlich Grad von Wachsglanz; und ihre glatte Oberfläche läßt eine chagrin- oder schuppenähnliche Zusammensetzung der äussern festern Rinde wahrnehmen, die hin und wieder durch matte, etwas zerfresne, Stellen unterbrochen ist. Spitzen und Kanten der Krystalle sind immer scharf und oft stark durchscheinend; auch härter und oft dunkler als die innere Masse. Innwendig sind sie matt, halbhart und undurchsichtig, groberdig oder uneben, und nur höchst selten zeigt sich eine Spur von Spaltbarkeit.

Wenn sie von den Kanten und Spitzen herein fast hornartig erscheinen, so ist dagegen die innere Masse erdig und lockerer. Bisweilen wird die gelblichgraue matte innere Masse nur theilweise von einer festern hornartigen Kappe gleichsam bedeckt.

Aus allen diesen Verhältnissen zusammengenommen ist zu schliessen, daß sie Asterkrystalle sind und eine analoge Erscheinung darbieten, wie die in lockere

thonartige Substanzen umgewandelten Augitkrystalle (Hest 1. S. 14.) oder Feldspathkrystalle (Hest 3. S. 117.), obschon in ihrem isolirten Vorkommen und der ziemlichen Menge, in der sie sich fanden, manches Ungewöhnliche liegt. Das Fossil, dem sie dann eigentlich angehören möchten, ist eben so wenig bestimmt, als ich noch von irgend einem Mineralogen nähern Aufschluß darüber habe erhalten können. Am meisten hat man geglaubt, daß sie einem völlig unbekannt gebliebenen Prototyp angehören; von bekannten Fossilien stimmen sie noch am ersten mit der Krystallform des Sanlüssit überein; daher liegen sie auch in mehreren Sammlungen, namentlich in der Mineraliensammlung der Berliner Universität, anhangsweise beim Sanlüssit. Man hat sie auch schon Natrocalcit genannt.

Allein die Masse, aus der sie bestehen, enthält keine Spur von Natron. Dagegen besteht sie, nach einer in Berlin damit vorgenommenen Untersuchung, deren Resultat mir Herr Prof. Weiß mitgetheilt hat, aus

90,1	pro Cent	Kohlensäuern Kalk,
7,1	"	" Schwefelsauern Kalk,
4,5	"	" Wasser.

Damit stimmt im Wesentlichen auch die Untersuchung des Herrn Oberhüttenamtsassessor Kersten überein, der die vorgedachte Umwandlung aus Sanlüssit-Krystallen auch aus chemischen Gründen wahrscheinlich findet. Seinen mir darüber mitgetheilten Aufsatz enthält die Zweyte Beilage (No. I.) und das Resultat seiner Analyse ist, daß die Masse jener Afterkrytalle aus

97	pro Cent	Kohlensäuern Kalk,
2,30	"	" Eisen und Manganoxyd,
0,50	"	" Thon (gemengt)

besteht.

Ihr specifisches Gewicht ist sehr gering; Herr Prof. Breithaupt hat es (nach einer Parthie hornartiger Bruchstücke) 2,632 gefunden.

Um diese Substanz zu bezeichnen und nebenben an den Natrocalcit zu erinnern, glaubte ich vorläufig dies Fossil, bis nähere Bestimmungen darüber erfolgen, unter dem Nahmen Calcit, wenigstens so lange, bis sich dann auch ein schicklicherer Name für dasselbe auffinden lassen wird, hier aufstellen zu dürfen.

### Litterarische Nachweisungen.

Ueber einige interessante Vorkommnisse im (Schlottenletmen) Alluvialthon bey Obersdorf (vom Herrn Prof. Breithaupt und mir); in der Isis (Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Dresden vom 18. bis 23. September 1826.) Bd. XX. Heft 4. 5. S. 334 bis 337. Kayser's Beschr. der Mineraliensammlung des Herrn Bergemann. Berlin 1834. S. 252.

Breithaupt; Neue specifische Gewichte u. s. f.; in Erdmann und Schweigger-Seibels chemischen Journ. B. IV. Heft 5. 1835. S. 278. (bedarf nach Vorstehendem einiger Abänderung.)

## 6) Schaumkalk.

(Aphrit. Chaux carbonatée nacréelaminaire.)

Von diesem, in früherer Zeit mit Erdigem Talk (Heft 6. S. 38.) verwechselten, auch wohl weißes Steinmark, Silbertalk, weißer Glimmer, oder Talcum asbestinum genannten Fossil\*), dessen Vorkommen in Sachsen sehr beschränkt ist, habe ich in den Geognost. Arb. B. II. eine Monographie mitgetheilt, der ich nur wenig zuzusetzen wüßte.

\*) Die erste davon bekannt gewordene Beschreibung findet sich in den Leipziger Sammlungen von allerhand Nachrichten B. II. St. 16. 1744. (Nachricht von einem nicht weit von Gera befindlichen Mineral S. 328. bis 330.)